

VR *International*

AUSLANDSGESCHÄFT. EINFACH MACHEN!



Afrika bietet Chancen

6 LÄNDERSTECKBRIEF
GROSSBRITANNIEN

10 CHINAS REGIONEN
AUF DEM SPRUNG

11 WIE FUNKTIONIERT
DIE TED-DATENBANK?

Von der Entwicklungszusammenarbeit profitieren

Mit der Entwicklungszusammenarbeit geht die Politik internationale Herausforderungen an. Unternehmen können bei diesen Projekten gute Geschäfte machen. Oft geht es um innovative Lösungen für die drängendsten Herausforderungen in Entwicklungs- und Schwellenländern – von Klimawandel bis Migration. Internationale Fördervorhaben renommierter Geberinstitutionen bieten handfeste Chancen für Unternehmen in vielen verschiedenen Branchen.

Überall auf der Welt gibt es unterschätzte Wirtschaftstandorte. Nicht nur internationale Konzerne, auch für deutsche Mittelständler lohnt sich der Blick auf Entwicklungs- und Schwellenländer. Finanzielle Unterstützung

finden sie unter anderem bei der Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG), einem Tochterunternehmen der KfW.

„Wir finanzieren Investitionen quer durch alle Branchen und Sektoren, ein Schwerpunkt sind jedoch Vorhaben im Bereich erneuerbare Energien sowie Klima- und Umweltschutz. Allein 2020 flossen mit rund 500 Millionen Euro über ein Drittel der neu zugesagten Mittel in diesen Bereich“, erklärt eine DEG-Sprecherin. Weltweit größter Darlehensgeber für Klimaprojekte ist jedoch die Europäische Investitionsbank (EIB), die dafür im Jahr 2020 allein rund 24,2 Milliarden Euro und damit 37 Prozent ihrer gesamten Finanzierungen in diesen Sektor steckte.

Immer stärker in den Fokus der Geldgeber rückt Afrika. Rund zwei Milliarden Euro (Gesamtvolumen: 12,4 Milliarden Euro) flossen allein bei der KfW im Rahmen der Förderung von Schwellen- und Entwicklungsländern in den Kontinent der ungeahnten Möglichkeiten. Afrika gehört zwar noch zu den ärmsten Regionen der Welt. Doch das ist nur ein Teil der Wahrheit. Viele Länder des gigantischen Kontinents befinden sich in einer

Aufbruchstimmung. Jeder zweite afrikanische Staat zählt inzwischen zu den „Ländern mittleren Einkommens“. Für große Konzerne steht

Afrika mit seinen 54 ganz unterschiedlich geprägten Ländern schon seit Jahrzehnten auf der Agenda. Für den deutschen Mittelstand ist der Kontinent dagegen überwiegend noch ein unbeschriebenes Blatt Papier.

Mehrere afrikanische Staaten gehören zu den am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften der Welt, die durchschnittliche Wachstumsrate lag in den vergangenen Jahren bei 6%. Ein paar Beispiele: Marokko, das sich als Industriestandort und Handelsdrehscheibe in Nordafrika etabliert, hatte im vergangenen Jahr ein Wirtschaftswachstum von 5,7%. Laut dem Internationalem Währungsfonds (IWF) soll es in diesem Jahr noch bei etwa drei Prozent liegen. Ruanda, das als Senkrechtstarter trotz autoritärer Führung gilt, hatte im vergangenen Jahr ein Wirtschaftswachstum von 5,1% - in diesem Jahr rechnet der IWF mit einem Anstieg von sieben Prozent. Zum Vergleich: das Münchner ifo

„Die internationalen Wettbewerber sind schon lange in Afrika aktiv.“

Institut erwartet für Deutschland in diesem Jahr ein Wachstum von 3,7 Prozent, das Institut für Weltwirtschaft in Kiel (ifw) rechnet mit vier Prozent.

Und Kenia (Wachstum 2021: 5,6 Prozent) gehört seit vielen Jahren zu den dynamischsten Volkswirtschaften in Afrika und gilt als die treibende ökonomische Kraft in Ostafrika. „Es ist das Land, in dem die Digitalisierung in Afrika am weitesten vorangeschritten ist“, erklärt Claudia Voß, Geschäftsführerin des Afrika-Vereins der deutschen Wirtschaft. Mobil Payment, das in Deutschland noch in den Anfängen ste-

cke, sei in Kenia schon seit Jahren etabliert. „Davon weiß in Deutschland aber kaum jemand etwas“, bedauert sie.

Auch die Bundesregierung hat die Möglichkeiten, die Afrika auch vor dem Hintergrund des Ausbaus der erneuerbaren Energien bietet, erkannt. Bis zu 40 Millionen Euro sollen in eine Partnerschaft mit Namibia für eine Machbarkeitsstudie und erste Pilotprojekte für den Ausbau von grünem Wasserstoff investiert werden. Im Gegenzug sollen deutsche Firmen und Wissenschaftler eine „bevorzugte Rolle“ bei der Umsetzung spielen.

Vielältiges Hilfsangebot

Namibia hat sich neu aufgestellt. Denn das Diamantenfieber im Hinterland von Lüderitz ist längst vorbei. Dort, wo einst die deutschen Kolonialherren ein Sperrgebiet errichteten, um nach den kostbaren Edelsteinen zu suchen, könnte in Zukunft

„Business Scouts“ der GIZ vermitteln Know-How

Die Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Eschborn stellt sogenannte „Business Scouts“ zur Verfügung, die als Mittler zwischen Entwicklungszusammenarbeit und Privatwirtschaft agieren und Unternehmen dabei unterstützen, sich in Entwicklungs- und Schwellenländern zu engagieren. Sie helfen dabei, Projektideen zu entwickeln, kennen die Marktbedingungen in den rund 40 Einsatzländern wie auch Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten. „Unternehmen unterschiedlicher Bereiche nutzen dieses Angebot: Die Business Scouts beraten mittelständische Unternehmen und Start-ups ebenso wie etablierte Großunternehmen. Die meisten Beratungsanfragen (65 Prozent) stellen KMU“, erklärt eine Sprecherin.

<https://www.bmz.de>

ein Hotspot für die Herstellung von Wasserstoff entstehen, der aus Sonnen-Strom gewonnen wird. „Im globalen Wettbewerb sind Deutschland und Europa gut beraten, in die politische und wirtschaftliche Partnerschaft mit dem afrikanischen Kontinent zu investieren, denn mit den USA, Großbritannien, Frankreich oder auch Saudi-Arabien sind die Wettbewerber schon lange vor Ort“, betont Claudia Voß.

Bisher haben deutsche Unternehmen in Afrika noch Nachholbedarf. Das zeigen die Zahlen der DEG, die Unternehmen berät und unter anderem über eine Darlehensfinanzierung unterstützt. Im internationalen Vergleich ist das Volumen deutscher Direktinvestitionen in Afrika noch gering. Der Anteil liegt seit Jahren bei rund einem Prozent. Damit überlassen die Deutschen die Märkte Unternehmen aus den Niederlanden, Großbritannien, Frankreich, China und den USA, die zu den Top-5-Investoren zählen. „Zahlreiche Länder Afrikas haben ein zunehmendes Interesse daran, die Aufmerksamkeit langfristig orientierter Investoren auch aus Europa zu wecken“, erklärt die DEG-Sprecherin. Unternehmen, die sich länderübergreifend aufstellen wollen, profitieren zudem vom Abbau von Handelsbarrieren innerhalb Afrikas: Seit Januar 2021 gilt ein Freihandelsabkommen, mit dem langfristig 90 Prozent der innerafrikanischen Zölle entfallen und das so den Binnenhandel deutlich stärken wird.

Wer bietet sonst noch Unterstützung an:

- ▶ Auslandshandelskammern (AHK) haben Netzwerke vor Ort
- ▶ das Markterschließungsprogramm (MEP) des BMWi fördert projektbezogene Maßnahmen für mittelständische Unternehmen vor allem in traditionellen Branchen- und Industriezweigen wie im Maschinen- und Anlagenbau, in der Fahrzeug- und Zulieferindustrie oder in der Chemie- und Elektroindustrie
- ▶ das Wirtschaftsnetzwerk Afrika berät und informiert Unternehmen zu ihrem Engagement in afrikanischen Ländern
- ▶ die develoPPP.de gewährt Zuschüsse für entwicklungswirksame Projekte in Entwicklungs- und Schwellenländern.
- ▶ die Agentur für Wirtschaft und Entwicklung (AWE) berät beim Markteinstieg und bietet in ihrer Förder- und Finanzierungsdatenbank eine Übersicht über die Unterstützungsangebote der deutschen Entwicklungszusammenarbeit an

Kontakt

Claudia Voß

Geschäftsführerin des Afrika-Vereins der deutschen Wirtschaft. Die Organisation unterstützt Firmen beim wirtschaftlichen Engagement auf dem afrikanischen Kontinent.



Tel.: 030 20 60 719-50
E-Mail: voss@afrikaverein.de

Das Familienunternehmen B. Braun, das zu den weltweit führenden Anbietern von Medizintechnik gehört, hat - abgesehen von Einbrüchen durch die Corona-

Pandemie - in den vergangenen Jahren in Afrika ein stabiles Wachstum verzeichnet. „Deshalb ist der weitere Ausbau unseres Engagements in Afrika für uns von strategischem Interesse“, so Kerstein Heimel-Ventura, Director International Development Cooperation bei B. Braun.

Wichtig sei, so Claudia Voß, gleich ein paar Entwicklungssprünge zu machen. Den größten Bedarf und die größten Chancen für Unternehmen sieht sie daher aktuell in der Energiewirtschaft, der Digitalisierung und der Umwelttechnik. Ein Unternehmen, das bereits auf Produkte der Zukunft setzt und in Afrika vermarktet, ist die Klingele Paper & Packaging Group, ein Hersteller von Papier, der Produkte wie Wellpappenbögen auf Basis von Recycling-

papier oder nachhaltigem Frischfaserpapier einsetzt und über eine Kofinanzierung der DEG im Senegal ein Werk aufbaut.

Nah am Kunden

„Damit können wir die steigende Nachfrage decken und näher am Kunden produzieren“, erklärt der geschäftsführende Gesellschafter Dr. Jan Klingele. Ein anderes Beispiel ist das Münchner Unternehmen „fairafric“, das in Ghana eine eigene Wertschöpfungskette für Bio-Schokolade aufbaute - von der Kakaoernte bis zur Verpackung und jetzt die erste Chocolaterie-Schule Afrikas eröffnet, in der junge Frauen und Männer lernen, wie Pralinen und andere Leckereien hergestellt werden.



News inside: DZ BANK German Desk London

Chancen der Digitalisierung im Zahlungsverkehr nutzen

Der Weg vom Überweisungsbeleg bis hin zu der Möglichkeit mit dem Smartphone seine Konten per Online-Banking zu verwalten, führt vor Augen, wie schnell sich der Zahlungsverkehr bereits verändert hat bzw. sich weiter verändern wird. Dabei hat die Corona-Pandemie die Bedeutung digitaler Zahlungsverkehrsinfrastrukturen weiter beschleunigt und konfrontiert dadurch alle beteiligten Akteure mit neuen Möglichkeiten, aber auch Herausforderungen. Neben den rasanten Veränderungen durch neue digitale Lösungen müssen Banken bei ihren Zahlungsverkehrsanwendungen zusätzlich auch die unterschiedlichen, regulatorischen Anforderungen der jeweiligen Länder berücksichtigen.

Mit den Standorten im Ausland stellt die DZ BANK bereits heute eine leistungsfähige Infrastruktur für einen effizienten Auslandszahlungsverkehr sicher. Die Digitalisierung schreitet jedoch weiter voran, und auch die aufsichtsrechtlichen Vorgaben beim Zahlungsverkehr ändern sich regelmäßig. Um den Kunden des Verbundes der Volksbanken und Raiffeisenbanken auch zukünftig als kompetenter Partner im Auslandsgeschäft zur Seite zu stehen, wurde Anfang 2021 damit be-

gonnen, eine neue und noch leistungsfähigere Plattform für die Abwicklung des Zahlungsverkehrs der Auslandstandorte aufzusetzen. Ziel ist die Schaffung einer einheitlichen Infrastruktur aller Auslandsstandorte der DZ BANK, die die Kunden bei der Abwicklung des Zahlungsverkehrs bestmöglich unterstützt.

Eine weitere Innovation zur Verbesserung des Leistungs- und Serviceangebotes wurde von der Niederlassung in London ebenfalls im vergangenen Jahr in Angriff genommen: Unseren Kunden wird von nun an die Electronic-Banking-Lösung Multiport zur Verfügung gestellt. Multiport kann mit hoher Nutzerfreundlichkeit überzeugen und lässt sich in vielen Sprachen bedienen. Ergänzt wird dieser Service durch die App MultiportGo.

Dank dieser Kombination sind unsere Kunden für den zunehmenden Trend zum mobilen Arbeiten gewappnet. Die webbasierte Ausgestaltung von Multiport ermöglicht es Zahlungsaufträge jederzeit bequem und standortunabhängig zu bearbeiten. Es spielt keine Rolle, ob man sich beim Kundentermin, im Büro oder im Home-Office befindet. Gleichzeitig erlaubt einem die App MultiportGo von jedem Ort aus Zahlungsauf-

träge über das Smartphone oder Tablet zu verwalten und freizugeben. Vollendet wird diese Software durch die Möglichkeit zur Einbindung von Konten verschiedener Banken. Hierdurch haben unsere Kunden alle ihre Finanzen auf einmal im Blick.

Diese Beispiele zeigen, wie die Herausforderungen der voranschreitenden Digitalisierung gemeistert und so umgesetzt werden können, dass den Kunden die Vorzüge der Digitalisierung schnell und vollumfänglich zur Verfügung gestellt werden. Im Hinblick auf weitere Innovationen, die im Rahmen der fortschreitenden Digitalisierung erwartet werden können, bleibt das Thema Zahlungsverkehr auch künftig weiter spannend. *Julian Hanser*

Kontakt

DZ BANK AG London Branch
German Desk
LO/SFLL
150 Cheapside
London EC2V 6ET

Tel.: +44 20 7776 6092
german-desk.london@dzbank.de

Aktuelle Förderangebote für den Mittelstand

Kleine und mittelständische Unternehmen erhalten bei ihrer Teilnahme als Aussteller auf rund 60 internationalen Messen in Deutschland im Jahr 2022 finanzielle Unterstützung. Mit dem zum zweiten Mal aufgelegten Förderprogramm will die Bundesregierung gezielt das Exportmarketing hierzulande stärken und fördern. Die Förderung umfasst einen Zuschuss bei den

Kosten für Standmiete und Standbau von bis zu 12.500 Euro.

Das Bundeswirtschaftsministerium hat jetzt auch ein neues Angebot zur Förderung wirtschaftlichen Engagements auf afrikanischen Märkten gestartet: Ab sofort können KMU Zuwendungen für Beratungsleistungen zur Vorbereitung des Einstiegs in afrikanische Märkte in An-

spruch nehmen. Die Zuwendung beträgt 75 Prozent der Kosten für die Beratung an max. 15 Beratungstagen.



Weitere Informationen:
<https://www.bafa.de>
Beratungsgutscheine Afrika

ASEAN - Wachstumsregion mit hohem Technologiebedarf

Die südostasiatische Staatenbund ASEAN ist ein vielversprechender Absatz- und Beschaffungsmarkt. Deutsche Unternehmen sind dort laut German Trade & Invest (GTAI) aber noch zu wenig aktiv. Trotz einiger Herausforderungen, wie der noch geringen regulatorischen Integration, bietet die ASEAN zahlreiche Geschäftschancen sowohl für den Export als auch als Beschaffungsmarkt. Vor allem aber gehen die diversen Möglichkeiten für wirtschaftliche Engagements über das klassische Ein-

stiegsland Singapur hinaus – hier lohnt sich ein ausführlicher Blick auch auf die anderen Länder des südostasiatischen Staatenbundes.

Hinter Singapur mit seiner Drehscheibenfunktion ist Thailand traditionell wichtigster Abnehmer von deutschen Maschinen in der Region.

Mit einem Fact Sheet gibt die GTAI einen raschen Überblick über die heterogene ASEAN-Region mit ihren zehn Mitgliedsstaaten. Dort finden sich auch kompakte Informationen zu den wichtigsten und

aussichtsreichsten Branchen für die deutsche Exportwirtschaft in der Region.



Weitere Informationen:
<https://www.gtai.de>

Neuregelungen in den Vereinigten Arabischen Emiraten

Der öffentliche Sektor in den Vereinigten Arabischen Emiraten ist mit Jahresbeginn 2022 zu einer viereinhalbtägigen Arbeitswoche übergegangen. Die bisherige fünf-tägige Arbeitswoche (Sonntag bis Donnerstag) wird damit auf viereinhalb Tage (Montag bis Freitagmittag) verringert. Der Privatsektor ist allerdings nicht verpflichtet, dem öffentlichen Beispiel zu

folgen. Da jedoch auch Schulen, Gerichte und Ministerien durch die Umstellung von Montag bis Freitag arbeiten, werden auch viele Unternehmen eine Umstellung der Arbeitswoche in Erwägung ziehen.

Auch ein neues Arbeitsgesetz für den privaten Sektor wurde jetzt erlassen, das verschiedene Arbeitsmodelle wie Teilzeit- und Zeitarbeit sowie eine neue Urlaubsregelung

umfasst und insgesamt Arbeitnehmerrechte besser schützen soll. Dieses neue Gesetz ist am 2. Februar in Kraft getreten.



Weitere Informationen:
<https://www.gtai.de>

Zur Verabschiedung von Herbert Krüger – das Redaktionsteam sagt Danke

Herbert Krüger, Leiter Internationales Geschäft der Verbund Volksbank OWL eG in Paderborn, war seit 2017 Mitglied des Redaktionsteams des Fachmagazins VR International. Zum Monatsende geht er nun in den wohlverdienten Ruhestand. Für seine vielfältigen und praxisorientierten Themenideen und Beiträge in den Diskussionen sagt das Redaktionsteam ganz herzlichen Dank und wünscht alles Gute für den neuen Lebensabschnitt!

Paula Valente/Wiesbadener Volksbank, Dr. Walter Syndikus/DZ BANK, Jürgen Hess/DZ BANK, Alexander Koczorek/Frankfurter Volksbank, Christopher Heinemann/VerbundVolksbank OWL, Andreas Köller/DG Nexolution und Armin Kalbfleisch/MBI Infosource

Exportvertrag: Konfliktlösung durch Experten

Viel schneller und kostengünstiger als Gerichtsverfahren und außerdem eine Konfliktlösung mit Hilfe ausgewiesener Experten mit großem Sachverstand im Exportgeschäft! Das gibt's nicht? – Doch! Für Streitigkeiten bei Zahlungssicherungs- und Handelsfinanzierungsinstrumenten, die bei Exportverträgen eingesetzt werden, steht ein spezielles Verfahren zur Verfügung, das diese Voraussetzungen erfüllt.

Die Bauelementefirma Träger & Sturz GmbH lieferte Fassadenelemente an ein Unternehmen im arabischen Raum für den Bau eines Königspalastes. Es wurden ein Liefervertrag und ein Montagevertrag geschlossen. Die Erfüllung der Pflichten aus diesen Verträgen wurde jeweils mit einer Vertragserfüllungsgarantie der Volksbank Cleverstadt e.G. zugunsten des Importeurs besichert. Es handelte sich dabei um zwei selbstständige Bankgarantien auf erstes Anfordern. Nach der Lieferung entstand Streit wegen der Vertragsgemäßheit der Bauelemente; es erfolgte keine Montage. Die Garantie für die Erbringung der Montage wurde ordnungsgemäß in Anspruch genommen und der Garantiebtrag gezahlt.

Die Inanspruchnahme der Garantie für die Lieferung begründete der Importeur einen Tag vor Ablauf der Garantiefrist mit der nicht erfolgten Montage und dem Zusammenhang der Lieferung und der Montage. Der Leiter der Auslandsabteilung der Garantiebank informierte den Exporteur und teilte ihm mit, dass der Garantiebtrag nicht bezahlt werde und er nicht zu befürchten bräuchte, dass sein Konto mit dem Garantiebtrag belastet werde. Als die Garantiebank von dem Importeur verklagt wurde, zeigte sich der Anwalt der Bank siegessicher.

„Auf hoher See und vor Gericht ...

... ist man in Gottes Hand“, sagt man. Wie wahr! Dem Anwalt, der Bank und der Exporteurin war, als ob ihnen der Himmel auf dem Kopf falle, als der Einzelrichter

Nutzen Sie die App „VR International“:

Zu vielen Fachbegriffen – zum Beispiel Akkreditiv, Inkasso, Garantien und Währungsabsicherung – gibt es informative Erklärvideos.



am Landgericht, für den First-Demand-Bankgarantien ein gänzlich unbekanntes Gebiet waren, der Klage stattgab. Wegen einer gefährlichen Mischung aus mangelnden Fachkenntnissen des Richters und grober Uneinsichtigkeit des Importeurs musste der Rechtsstreit bei dem zuständigen Oberlandesgericht mit einem glorreichen Sieg der Bank fortgesetzt werden, bevor der Bundesgerichtshof drei Jahre und einen sechsstelligen Betrag für Anwalts- und Gerichtskosten seit Prozessbeginn später die Sache zugunsten der Bank zu Ende brachte. Wie recht die Bank doch von Anfang an hatte!

Unsere Serie: Der Experten-Rat (Teil 14)

teurs musste der Rechtsstreit bei dem zuständigen Oberlandesgericht mit einem glorreichen Sieg der Bank fortgesetzt werden, bevor der Bundesgerichtshof drei Jahre und einen sechsstelligen Betrag für Anwalts- und Gerichtskosten seit Prozessbeginn später die Sache zugunsten der Bank zu Ende brachte. Wie recht die Bank doch von Anfang an hatte!

Alternativen zur Konfliktlösung?

Die Internationale Handelskammer (ICC) führt spezielle Verfahren (sog. DOCDEX-Verfahren) zur Konfliktlösung bei Streitigkeiten im Zusammenhang mit allen wesentlichen Zahlungssicherungs- und Handelsfinanzierungsinstrumenten durch, die im internationalen Handelsverkehr eingesetzt werden. Hierzu zählen u. a. die bereits an dieser Stelle ausführlich behandelten Dokumentenakkreditive (VR International Nr. 5/Mai 2021, S. 5), Dokumenteninkasso (VR International Nr. 7/Juli 2021, S. 5) und Bankgarantien auf erstes Anfordern (VR International Nr. 6/Juni 2021, S. 5).

Was spricht für ein solches Verfahren? – Alles! Das wusste der Anwalt in dem obigen Fall auch schon vorher, aber deutlicher hätte er es nicht erfahren können, als er von der ICC als Experte in einem DOCDEX-Verfahren bestellt wurde und das Gremium der Experten innerhalb von zwei Wochen abschließend in einem Parallelfall zu dem oben genannten Fall mit gleicher Streitfrage entschied, dass die Inanspruchnahme rechtsmissbräuchlich war, weil die Garantie einen anderen Sicherungszweck hatte als sich aus der

Begründung ergab, der bei deren Inanspruchnahme vorgetragen wurde. Die Experten konnten ihre Entscheidung so schnell treffen, weil sie zu einem kleinen Kreis von Spezialisten auf den genannten Gebieten gehören und von der ICC sorgfältig ausgewählt worden sind. Außerdem müssen die Verfahren innerhalb weniger Wochen entschieden sein. Sie werden rein schriftlich durchgeführt und sind sehr kosteneffizient. Der pauschale Gebührensatz für das Verfahren beträgt bei einem Streitwert von bis zu 1 Million US-Dollar nur 5.000 US-Dollar.

Bei einem DOCDEX-Verfahren gibt es keine öffentliche Verhandlung, sodass Einzelheiten der Streitigkeiten geheim bleiben. DOCDEX-Verfahren werden erst dann in Betracht gezogen, wenn bereits eine Streitigkeit eingetreten ist, bedürfen mithin keiner „DOCDEX-Klausel“. Sie sind auf einseitige Initiative jeder Partei zu jedem Zeitpunkt möglich. Entscheidungen in solchen Verfahren sind für staatliche Gerichte zwar nicht bindend, es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass diese den Expertenmeinungen folgen werden. Die Parteien können sich bilateral darauf verständigen, die Entscheidung für sich als bindend anzusehen. Die – zu Unrecht – beklagte Volksbank Cleverstadt e.G. hätte in dem eingangs erwähnten Fall ein DOCDEX-Verfahren bevorzugt. Ihre Kunden weist sie bei Ansprüchen gegen eine Auslandsbank auf DOCDEX-Verfahren hin.

Autor

Klaus Vorpeil ist Rechtsanwalt bei NEUSSELMARTIN Partnerschaft von Rechtsanwälten mbB
Täunusstr. 72
(Rheinkai 500)
55120 Mainz
Tel.: 06131 624 71 70
k.vorpeil@neusselmartin.de
www.neusselmartin.de



Großbritannien

Großbritannien ist aufgrund seiner bewegten Geschichte als (konstitutionelle) Monarchie und der isolierten Insel Lage kein gewöhnliches Land. Dem britischen Königreich gehören England, Schottland, Wales und Nordirland an. Früher war das Empire eine Weltmacht mit zahlreichen Kolonien. Das ist lange vorbei. Heutzutage gibt es nach wie vor in Schottland Rufe nach einer Separation. Doch seit geraumer Zeit wird alles vom Brexit und der Pandemie überlagert. Der finale Austritt aus EU-Zollunion und Binnenmarkt erfolgte vor etwas mehr als einem Jahr. Doch erst wenn Corona überstanden ist, wird sich zeigen, wohin die Reise für Großbritannien künftig in der Welt gehen wird.

Politische Lage

Das politische Herz Großbritanniens schlägt in der berühmten Downing Street 10 und dem Buckingham Palace, das wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Zentrum findet sich ebenfalls in London. In der Hauptstadt leben rund 9 Millionen Menschen, hinzu kommen noch einmal 5 Millionen in der Metropolregion. Die City gilt als eine der wichtigsten Finanzplätze der Welt. Die mittlerweile 95-jährige Queen Elisabeth sorgt für Stabilität an der repräsentativen Spitze Großbritanniens. Die parlamentarische Führung um den Premierminister ist dagegen von der Souveränität einer Margaret Thatcher (1979-1990) weit entfernt.

Nach dem deutlichen Wahlsieg Boris Johnsons im Juli 2019 ging es für den Brexit-Hardliner und seine konservative Tory-Partei immer weiter bergab. Dazu trugen nicht nur die Probleme im Zuge des Austritts aus der Europäischen Union bei, sondern allen voran das missratene Corona-Krisenmanagement. Hinzu kam das Bekanntwerden von Regierungspartys während der Lockdowns, Korruptionsvorwürfen im Zuge der Luxus-Renovierung seiner Dienstwohnung und der Rücktritt des Brexit-Ministers David Frost Ende des abgelaufenen Jahres. Frots Nachfolgerin wurde Außenministerin Liz Truss. Als Brexit-Chefverhandlerin kündigte sie sofort Nachverhandlungen gegenüber der EU an. Bis zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses konnte sich Johnson noch im Amt halten. Doch die Rufe nach seinem Rücktritt wur-



den immer lauter, zuletzt strebten sogar mehrere Tory-Abgeordnete ein Misstrauensvotum gegenüber ihrem Premier an.

Das Vereinigte Königreich ist eine sogenannte konstitutionelle Erbmonarchie mit einer Parlamentsouveränität als entscheidendes Element. Da keine klassische Verfassung existiert, ist die Bindung staatlichen Handelns an Gesetze maßgeblich (Rule of Law). Das britische Parlament besteht aus dem Oberhaus und dem Unterhaus. Letzteres vereint mit dem Premierminister an der Spitze praktisch die komplette politische Macht auf sich, die Königsfamilie nimmt eine rein repräsentative Rolle ein.

Die Corona-Krise hat Großbritannien auch wegen der Virusvarianten hart getroffen. Bis heute gab es mehr als 15 Millionen gemeldete Positivfälle bei über 150.000 Toten. Alpha sorgte zum Jahreswechsel 2020/21 für viel Leid, ein Jahr später trieb

Omikron sein Unheil mit Sieben-Tagen-Inzidenzen von fast 2.000 und in der Spitze über 200.000 Neuinfektionen am Tag. Dabei war das Land mit seinen Impfkampagnen jeweils früh dran. Doch zum einen ist Omikron viel ansteckender und auch auf der Insel sind viele Millionen Menschen ungeimpft, zum anderen verabschiedeten sich die Briten 2021 sehr früh wieder von der Maskenpflicht und anderen Corona-Beschränkungen.

Die fünf größten Geschäftsbanken

- HSBC
- Barclays
- Lloyds Banking Group
- Royal Bank of Scotland
- Standard Chartered Bank

Höhepunkt war der sogenannte „Freedom Day“ im Juli, an dem das vermeintliche Ende der Pandemie zelebriert worden ist. Trotz der SOS-rufenden Krankenhäuser hielt Johnson zum Jahreswechsel in puncto Corona-Restriktionen an seinem Kurs weitgehend fest, auch weil der Freiheitsdrang seiner Partei und der britischen Gesellschaft sehr groß ist. Womöglich hat sich diese Laissez-faire-Strategie sogar ausgezahlt, weil sich die Omikron-Verläufe als mild herausgestellt haben und die Corona-Zahlen im Laufe des Januars massiv gesunken sind.

Wirtschaftsstruktur

Eines kann man den Briten spätestens seit Thatcher nicht mehr vorwerfen: Dass sie ihre privaten Unternehmen zu stark gängeln würden. Schließlich gilt UK als Mutterland der Industrialisierung und als Inbegriff des angelsächsischen Kapitalismus. Teilweise wurden Deregulierung und Privatisierung auch zu weit getrieben, etwa bei der Wasserversorgung und im Gesundheitswesen. Beides gilt - genau wie die Infrastruktur - als über weite Strecken marode.

Doch alles in allem ist Großbritannien mit seinem freiheitlichen Ansatz nicht allzu schlecht gefahren. Das Königreich war 2020 immerhin die fünftgrößte Volkswirtschaft der Welt vor Frankreich und Indien, obgleich es mit 67 Millionen weniger Einwohner hat. Die heimische Industrie hat in den vergangenen Jahrzehnten jedoch an Bedeutung verloren. Traditionsmarken wie Bentley, Rolls Royce oder Landrover sind nicht mehr in britischer Hand.

Die Automobilbranche auf der Insel befindet sich ohnehin in einer tiefen Krise. Zuletzt hat sie so wenige Fahrzeuge produziert wie seit fast 40 Jahren nicht mehr. Doch nach wie vor wird der britische Export von Autos und Kfz-Teilen dominiert. Ansonsten lebt die britische Wirtschaft allen voran von ihrer Finanzindustrie, seiner Innovationen fördernden Start-up-Kultur sowie dem Rohstoffreichtum.

Immer wieder stößt man in der Nordsee auf neue Ölvorkommen. Daraus werden in großen Raffinerien auch Kraftstoffe und Heizöl hergestellt. BP und der britisch-niederländische Konzern Shell, der sein Headquarter genau wie der Nahrungsmittelriese Unilever zuletzt aus den Niederlanden ins Königreich verlegt hat, sind - gemessen am Umsatz - die mit Abstand größten Einzelunternehmen auf der Insel. Branchenweit sind die Finanzdienstleistun-

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung (in Prozent)

Jahr	Bruttoinlandsprodukt (real)	Inflationsrate (Jahresdurchschnitt)	Haushaltssaldo (BIP)
2018	1,3	2,5	-2,2
2019	1,4	1,8	-2,3
2020	-9,9	0,9	-12,5
2021p	6,8	2,2	-11,9

p = Prognose

Quellen: Germany Trade & Invest (GTAI); Internationaler Währungsfonds

Entwicklungen in der Außenwirtschaft (in Mio. USD)

Jahr	Leistungsbilanzsaldo	Direktinvestitionen (netto)	Währungsreserven (ohne Gold)
2018	-109.059	65.299	139.600
2019	-121.921	45.454	141.400
2020	-100.270	19.724	131.400
2021p	-104.600	50.000	155.000

p = Prognose

Quellen: Internationaler Währungsfonds ; Germany Trade & Invest (GTAI); UNCTAD

gen am wichtigsten. Sie trugen 2019 mehr als ein Viertel zum BIP bei. Bankhäuser wie die HSBC (Hongkong Shanghai Banking Corporation) und Barclays haben global ein großes Gewicht. Traditionell sind die USA der größte Handelspartner des Vereinigten Königreichs.

Wirtschaftslage und Wirtschaftspolitik

Der Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union war eine Zeitenwende, wenn nicht sogar ein melting point. Nach einer Last-Minute-Einigung mit der EU kurz vor Weihnachten 2020 – zuvor war 1.641 Tage verhandelt worden – erfolgte der Brexit offiziell zum 1. Januar 2021.

Obgleich sich beide Seiten nach einem lange drohenden „No Deal“ dem Grunde nach auf ein Freihandelsabkommen verständigt haben, sind seither die Probleme nicht eben kleiner geworden. Schließlich gilt das Vereinigte Königreich aus EU-Sicht nun als Drittland, wenn auch aufgrund der nach wie vor umfangreichen Handelsverflechtungen als ein exponiertes. Sofern Auflagen - wie etwaige Ursprungsregeln - nicht erfüllt sind, fallen Zölle an. Gleichzeitig ist das große Chaos beim grenzüberschreitenden Handel mit einigen Ausnahmen ausgeblieben.

Das Brexit-Referendum 2016 mit der folgenden Hängepartie und den nun geltenden bürokratischen Hürden dürfte der heimischen Wirtschaft aber dauerhaft schaden. Von einer anvisierten Brexit-Dividende kann jedenfalls keine Rede sein. Allen voran europäische Firmen haben ihre Investitionen zurückgeschraubt oder ihre Niederlassungen auf der Insel komplett geschlossen. Die ausländischen Direktinvestitionen sanken, woran seit zwei Jahren sicherlich auch Corona einen großen Anteil hat. Experten gehen davon aus, dass allein der Brexit die britische Volkswirtschaft 4% des BIP kosten wird.

Es kam bereits zu Versorgungsengpässen im großen Stil, etwa durch Bürokratie und Zölle an den Grenzen, aber auch durch schärfere Einwanderungsregeln und Regularien bei der Mitarbeiterentsendung. Rund 200.000 Arbeitskräfte haben das Königreich Schätzungen zufolge inzwischen verlassen, gleichzeitig können britische Unternehmen keine EU-Beschäftigten mehr ohne Visa einstellen, etwa Osteuropäer als Erntehelfer. Die Inselbewohner haben im Herbst 2021 die Brexit-Folgen aufgrund von gestörten Lieferketten und einem Fachkräftemangel schon am eigenen Leib zu spüren bekommen – durch leere Supermarktregale oder fehlende Kraftstoffe an den Tankstellen.

Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit Großbritannien (in Mio. EUR)

Jahr	Deutsche Ausfuhr	Deutsche Einfuhr	Saldo
2017	85.440	36.820	48.620
2018	82.164	37.025	45.139
2019	79.166	38.397	40.769
2020	66.769	34.771	31.998

Quellen: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden; Außenhandel, Fachserie 7

Bis heute entzündet sich der Streit zwischen Brüssel und London vor allem an der neuen EU-Außengrenze. Das 2019 im Zuge des Austrittsvertrages verhandelte Nordirland-Protokoll soll vermeiden, dass zwischen der Republik Irland und Nordirland – einem vormaligen Bürgerkriegsgebiet – der Lkw-Verkehr umfassend kontrolliert werden muss. Nordirland gehört daher derzeit weiter dem Grunde nach dem EU-Binnenmarkt an. Deshalb werden die Warensendungen aus England, Schottland und Wales an den Häfen kontrolliert, was viele Probleme mit sich bringt. Die EU hat zunächst bei Arzneimitteln den Abbau der Zollvorschriften zugesagt. So dürfen in Nordirland auch Pharmazeutika mit ausnahmslos britischer Zulassung vertrieben werden. Auch bei den Fischereirechten und Fangquoten gab es Ende des vergangenen Jahres eine (vorübergehende) Einigung, die allerdings von Umweltschutzorganisationen deutlich kritisiert worden ist.

Nach dem heftigen coronabedingten Einbruch im Frühjahr 2020 hat sich die

britische Wirtschaft zunächst erstaunlich gut erholt. Im vergangenen Jahr ist das BIP um 6,8% gestiegen. Trotz der anhaltenden Pandemielage prognostizieren Ökonomen auch für 2022 ein Wachstum von rund 5%. Allerdings hat das Vereinigte Königreich anders als die führenden Industrienationen das Vorkrisen-Niveau noch nicht erreicht. Damit wird erst im Laufe des Frühjahrs gerechnet. Das BIP war 2020 um fast 10% zurückgegangen, der größte Einbruch seit rund 300 Jahren.

Quer durch die Branchen verläuft ein großes Gefälle. Während Chemie- und Pharmaunternehmen schon wieder neue Rekordwerte erreicht haben, sieht es im Luftfahrtsektor und der Kfz-Industrie nach wie vor mau aus. Dennoch zeigt sich die Wirtschaft insgesamt robust. Die Arbeitslosenquote ist durch die Corona-Krise kaum angestiegen, die Zahl der offenen Stellen war mit knapp 1,25 Millionen im Dezember auf einem Rekordhoch. Weil die Inflationsrate auch auf der Insel im zweiten Halbjahr 2021 deutlich auf 4,3% angezogen hat, reagierte die Bank of England mit einer Zinserhöhung

auf 0,25%. Sie war damit die erste unter den großen Notenbanken, die tatsächlich an dieser Schraube in Richtung restriktivere Geldpolitik gedreht hat.

Der britische Schuldenberg ist seit der weltweiten Finanzkrise nahezu explodiert. Lag er 2007 nur bei 41% des BIP, so betragen die Staatsschulden mittlerweile mehr als eine jährliche Wirtschaftsleistung (108%). Das Haushaltssaldo wies 2020 ein Minus von 12,5% des BIP aus, in diesem Jahr dürfte es nicht viel weniger sein. Daran ändern auch die anvisierten Steuererhöhungen nichts. So muss die britische Politik zunächst wohl den Staatshaushalt konsolidieren – und fällt erstmal als frischer Impulsgeber weitgehend flach. Immerhin laufen einige große staatliche Infrastruktur- und Wohnungsbauprojekte wie der Bau neuer Atomkraftwerke, Schienenverbindungen und die Neugestaltung eines Londoner Stadtviertels über einen längeren Zeitraum.

Vom privaten Konsum und den unternehmerischen Investitionen werden 2022 deutliche Wachstumsschübe erwartet. Besonders die Bauwirtschaft, der Energiesektor – Johnson will das Land in puncto Windkraft und Wasserstoff zu einem Vorreiter machen – sowie das Gesundheitswesen sollten sich hierbei hervortun. Der Einzelhandel hofft trotz vieler Einschränkungen auf die privaten Haushalte, deren Sparquoten in der Pandemie deutlich angestiegen sind und die nun über große Geldreserven verfügen. Das Gastgewerbe und die Kulturbranche liegen allerdings darnieder, nachdem fast alle Konzerte und Weihnachtsfeiern Omikron zum Opfer gefallen sind.

Das Königreich war einst eine (Handels-) Weltmacht. Nun schwebt Johnson ein „Global Britain“ mit umfassenden neuen Abkommen vor. Doch davon ist man realistisch betrachtet weit entfernt. Die meisten Handelsabkommen haben bereits vor dem Brexit bestanden. Lediglich die Deals mit dem australischen Kontinent sind komplett neu. Mit großen Handelsnationen wie den USA oder Indien sind hingegen keine Freihandelsabkommen in Sicht. In den einschlägigen globalen Rankings ist Großbritannien vorne mit dabei. So findet sich das Königreich im „Ease of Doing Business Index 2020“ der Weltbank seit langer Zeit unter den Top-10. Im Index of Economic Freedom der Heritage Foundation steht man auch auf dem siebten Rang unter 178 Nationen.



Die City of London ist auch nach dem Brexit weiterhin einer der größten Finanzplätze der Welt, auch wenn eine ganze Reihe von Arbeitsplätzen auf den Kontinent abgewandert ist.

Außenhandel mit Deutschland und der EU

Beim Warenaustausch zwischen Großbritannien und der Bundesrepublik ist der Brexit- und Corona-Bruch ebenfalls deutlich zu spüren. Belief sich der Außenhandel im Jahr 2017 noch auf 122 Mrd. Euro, waren es 2020 nur 101 Mrd. Euro. Und auch im vergangenen Jahr gab es keine Trendwende. Eine Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) unter 3.200 Mitgliedsunternehmen hat Ende 2021 ergeben, dass sie sich seit dem Brexit spürbaren Nachteilen im bilateralen Handel gegenübersehen. Dazu zählen etwa Handelsbarrieren, eine Bevorzugung einheimischer Mitbewerber, ein Fachkräftemangel auf der Insel, stockende Lieferketten und eine erhöhte Rechtsunsicherheit.

Nun droht weiteres Ungemach. Denn viele einseitige Übergangsfristen von Seiten der britischen Regierung für den Handel mit der EU sind zum Jahresende nach mehreren Verschiebungen geendet, andere Grenzübergangsregeln sollen Mitte 2022 abgeschafft werden. Künftig soll es bei der Einfuhr nach Großbritannien schärfere

Auflagen und Kontrollen geben, was vor allem viele kleine und mittelständische Unternehmen überfordern dürfte. So wird es etwa nicht mehr ohne weiteres möglich sein, Lebensmittel aus der EU nach Großbritannien zu exportieren. Etwaige Ausfuhren müssen elektronisch angemeldet werden; eine Veterinärbescheinigung ist beizufügen. Trotz des Freihandelsabkommens ist der Warenaustausch mit der EU deutlich komplizierter geworden, dürfte aber für beide Seiten sehr bedeutend bleiben. Während der Handel beidseits des Ärmelkanals nicht mehr so floriert wie vor dem Brexit, haben sich die britischen Handelsvolumina mit anderen Regionen auf der Welt wie Asien und den USA zuletzt teils deutlich erholt. Dadurch sind seit geraumer Zeit auch die britischen Importe aus Nicht-EU-Ländern größer als diejenigen aus der Union. Die Differenz beläuft sich bereits auf einen mittleren Milliardenbetrag.

Aussichten

Großbritannien sieht sich Anfang 2022 vielen Unsicherheiten gegenüber. Was das Corona-Virus angeht, so ist das Königreich

Hauptimportgüter Großbritannien (in Prozent der Gesamteinfuhr 2020)

Maschinenbauerzeugnisse	10,5
Verschiedene Fertigwaren	10,1
Chemische Erzeugnisse	8,5
Bearbeitete Waren	8,5
Nahrungsmittel und lebende Tiere	7,3

Quelle: Germany Trade & Invest (GTAI)

weltweit in bester Gesellschaft. Doch andere Einschläge wie der Brexit oder politische Skandale sind hausgemacht und könnten noch für böse Überraschungen sorgen. So spricht es auch Bände, dass mittlerweile ein Großteil der Bevölkerung den EU-Austritt negativ bewertet – auch unter denjenigen, die damals beim Referendum dafür gestimmt haben, sind mittlerweile viele dagegen. Für deutsche Unternehmen dürfte Großbritannien indessen auch nach Corona und Brexit ein attraktiver Markt bleiben. Schließlich war das Königreich selbst im Krisenjahr 2020 weltweit der fünftwertigste Außenhandelspartner der Bundesrepublik.

Eckdaten für den Export nach Großbritannien

Bevölkerung:
64,6 Millionen

Hauptstadt:
London

Währungseinheit:
1 Pfund Sterling = 100 Pence
ISO-Code: GBP

Wichtige Feiertage:
01. Januar Neujahr
15. April Karfreitag
18. April Ostermontag (nicht in Schottland)
02. Mai Early May Bank Holiday
02. Juni Spring Bank Holiday
03. Juni Platinum Jubilee Bank Holiday
29. August Summer Bank Holiday
27. Dezember Ersatztag für Christmas Day

Zollflughäfen:
Dover, Felixstow, Liverpool, London, Southampton, Edinburgh, Milford Haven u.a.

Wichtige Seehäfen:
Belfast, Birmingham, Bristol, Cambridge, Cardiff, Isle of Man, Jersey, Edinburgh, Glasgow, London, Manchester u.a.
Korrespondenzsprachen:
Englisch

WICHTIG: Damit Waren aus Großbritannien zollrechtlich abgefertigt werden können, müssen diese beim Zoll angemeldet werden. Die Anmeldung erfolgt durch die Abgabe einer Zollanmeldung, die für alle Waren mit den gesetzlich geforderten Angaben erstellt werden muss. Im gewerblichen Warenverkehr sind dabei insbesondere eine Warenbeschreibung und die Angabe der EORI-Nr. des Empfängers zwingend notwendig.

Euler Hermes Länder-Klassifizierung:
./.
Hinweis: Die Entgeltberechnung erfolgt anhand eines Markttests.

Auszug aus den „Konsults- und Mustervorschriften“.

Aktuelle Länderinformation und einen Euro-Umrechner finden Sie in der App „VR International“, die Sie kostenlos in den App Stores (Android und iOS) herunterladen können.

Nützliche Adressen

DZ BANK AG London Branch

German Desk
150 Cheapside
London EC2V 6ET
Tel.: +44 20 7776 6092
german-desk.london@dzbank.de

Deutsche Botschaft London

23 Belgrave Square/
Chesham Place
London SW1X 8PZ
Tel.: +44 20 7824-1300
info@london.diplo.de
https://uk.diplo.de

Deutsch-Britische AHK

Mecklenburg House
16 Buckingham Gate
London SW1E 6LB
Tel.: +44 20 797 64 100
mail@ahk-london.co.uk

„Chinas Regionen – auf dem Sprung zu Industrie 4.0“

Die interessante neue Studie mit diesem Titel wurde gemeinsam von Germany Trade & Invest (GTAI) und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) erarbeitet. Im Interview mit VR International geben Corinne Abele (GTAI) und Ronald Metschies (GIZ) Einblicke in die Ergebnisse und erklären u.a., wie der Stand der Digitalisierung in Chinas führenden Industrieregionen ist.

VR International: Wenn Sie die wichtigsten Erkenntnisse Ihrer Studie in einigen wenigen Sätzen zusammenfassen müssten: Wie würde Ihr Fazit lauten?

Corinne Abele: Deutsche Unternehmen müssen die regionalen Gegebenheiten genau kennen, um für sie passende Geschäftsmöglichkeiten und -partner zu identifizieren. Nachhaltige Geschäftsstrategien sind gefragt, aber angesichts wachsender Zugangsanforderungen, beispielsweise im Datenbereich, nicht so einfach umzusetzen – allen voran auch wegen häufig risikobereiterer lokaler Konkurrenz, denn diese hat ja nicht so viel zu verlieren.

Ronald Metschies: Ganz aktuell haben wir in der Studie auch technologische Entwicklungen im Rahmen der Corona-Pandemie untersucht. Trotz ihrer katastrophalen globalen Auswirkungen hat diese als Katalysator für intelligente Fertigungsansätze in China gewirkt. Dies gilt nicht zuletzt für die Flexibilisierung der Produktion, sektorübergreifende Internetplattformen und smarte Logistik. Gleichzeitig gibt es immer noch große Defizite, was den Marktzugang angeht. Viele Unternehmen beklagen weiterhin das fehlende Level-Playing-Field in China.

VR International: Sie haben sehr unterschiedliche Regionen und Städte in China untersucht. Worin liegen die entscheidenden Unterschiede?

Ronald Metschies: Grundsätzlich ist zunächst einmal die Erkenntnis, dass China deutlich diversifizierter ist, als dies auf den ersten Blick häufig erscheint. Obwohl die Staatsführung in Beijing die Marschroute hin zu Digitalisierung, intelligenter Fertigung und industriellem Internet vorgibt, unterscheidet sich der Weg von Region zu Region. Der Haupteinflussfaktor ist hier neben dem politischen Willen einzelner Regionalregierungen auch die jeweilige wirtschaftliche Ausgangssituation, also die Branchen- sowie Unternehmensstruktur vor Ort. Häufig gehen große Unternehmen Partnerschaften mit Regionalregierungen ein und setzen Projekte zunächst

in Pilotform um. So hat Alibaba mit Unterstützung der Regierung der Provinz Zhejiang eine „Smart Factory“ aufgebaut und stellt diese kleinen Firmen über seine E-Commerce-Plattform zur kundenspezifischen Produktion zur Verfügung.

VR International: Worin liegt der größte Unterschied zwischen Deutschland und China, was industrielle FuE angeht?

Corinne Abele: Den größten Beitrag im Bereich angewandter Forschung leisten in Deutschland ohne Zweifel privatwirtschaftliche Unternehmen. In China ist dies ganz anders. Staatlich geförderte Forschungseinrichtungen befinden sich nicht selten in Unternehmenshand. Diese Vermengung ermöglicht die gemeinsame Nutzung unterschiedlicher Fonds und häufig auch über die Universitäten oder Forschungseinrichtungen den Zugriff auf Daten aus dem öffentlichen Bereich. Innovativen Unternehmen und Forschungseinrichtungen stellt China im Rahmen von Pilotprojekten und -regionen enormen Spielraum zur Verfügung und schafft damit Experimentierräume jenseits geltender rechtlicher Rahmen. Dieses Vorgehen ist fester Bestandteil des „China Speed“, den sich deutsche Unternehmen in China zunutze machen sollten.

VR International: Die intelligente Fertigung galt immer als großes Steckpferd der deutschen Wirtschaft. Was hat uns China auf diesem Feld voraus?

Ronald Metschies: China ist ein rasant wachsendes Land mit einer Bevölkerung von rund 1,4 Milliarden Menschen. Ein Großteil dieser Menschen bewegt sich täglich in digitalen Ökosystemen. Trotz zunehmend restriktiveren Datenregulierungen ist so ein „Datenschatz“ entstanden, der in Kombination mit den ambitionierten Infrastrukturprojekten sicherlich ein Alleinstellungsmerkmal des Landes ist. Dies ist auch zunehmend bei industriellen Daten zu beobachten. Durch den stark geförderten Ausbau von 5G oder Plattformen des industriellen Internets sind etwa in Zhejiang oder Guangdong be-

Interview mit ...

Corinne Abele ist Korrespondentin Asien/Pazifik bei Germany Trade & Invest (GTAI).
corinne.abele@gtai.com,
www.gtai.de



Ronald Metschies ist für die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) als Leiter des deutsch-chinesischen Industrie-4.0-Projekts tätig.
ronald.metschies@giz.de,
www.i40-china.org



reits hochmoderne Regionen entstanden. Gleichzeitig fehlt es in China aber nach wie vor an lokalen Anbietern für die industrielle Digitalisierung. Um Industrie-4.0-Konzepte und -Lösungen anbieten zu können, bedarf es nicht nur der Hardware wie Sensorik und intelligenter Maschinen. Grundlage ist ein ausgeprägtes Verständnis für komplexe Industrieprozesse.

VR International: Wo gibt es für hiesige Firmen Chancen, vom anhaltenden Industrie-4.0-Trend direkt in der Volksrepublik zu profitieren?

Corinne Abele: Chinesische Unternehmen stehen Digitalisierung und Automatisierung generell offen gegenüber, auch wenn meist die Kenntnisse fehlen. Deutsche Anbieter können so in Partnerschaft mit diesen Unternehmen wachsen sowie schnell Lösungsansätze erarbeiten, erproben und umsetzen. Aber ohne eine klare Strukturierung der Prozesse und der zuverlässigen Erfassung wichtiger Daten ist eine auf Datenanalyse basierende Prozessoptimierung hin zu Industrie-4.0-Konzepten nicht möglich.

► Die Studie ist im Download-Bereich unter folgendem Link verfügbar:
<https://www.plattform-i40.de>

Wie funktioniert die Ausschreibungsdatenbank TED?

Tenders Electronic Daily (TED) ist ein wichtiger Online-Informationssdienst der Europäischen Union. Aufgabe von TED ist die Bekanntmachung öffentlicher Aufträge. Ab einer bestimmten Größe müssen alle Ausschreibungen EU-weit veröffentlicht werden. Dies geschieht im Supplement des Amtsblatts der Europäischen Union. Neben der gedruckten Ausgabe gibt es auch eine elektronische Ausgabe auf DVD-ROM und eine Online-Version. Letztere ist als TED bekannt.

Auf der TED werden jährlich 746.000 Mitteilungen über Vergabeverfahren veröffentlicht. Sie ist die zentrale Ausschreibungsplattform der Europäischen Union. Der gesamte Ausschreibungswert betrug zuletzt rund 460 Mrd. Euro und damit etwa 14% des gesamten BIP der Europäischen Union.

Besondere Relevanz durch Wiederaufbauplan der EU

Darunter sind auch die Ausschreibungen der Europäischen Investitionsbank. Letztere hat online einen Leitfaden für ihre Vergabekriterien veröffentlicht (siehe auch Info-Kasten). Zu einem Zeitpunkt, in dem enorme europäische Mittel in

den Wiederaufbau und die Resilienz der europäischen Wirtschaft nach der pandemiebedingten Krise fließen, könnte dieser Wert sogar noch weiter steigen. Die Datenbank wird damit zu einem immer wichtigeren Werkzeug für deutsche Unternehmen.

Marc Christopher Schmidt, Project Officer der Generaldirektion Grow der Europäischen Kommission, hat in einem Webinar in Zusammenarbeit mit Germany Trade & Invest (GTAI) jetzt Tipps zum Umgang mit der Datenbank gegeben. Schmidt empfiehlt, die Datenbank über die Kategorie „Geschäftsmöglichkeit“ zu durchsuchen. Dies ermöglicht im nächsten Schritt die Auswahl weiterer Unterkategorien. Dabei ist zu unterscheiden zwischen der Wahl einzelner Länder oder der Art der Geschäftsmöglichkeit.

Teil der Datenbank sind übrigens nicht nur die tatsächlichen EU-Länder, sondern auch die Länder des Europäischen Wirtschaftsraums (Island, Liechtenstein, Norwegen) sowie die offiziellen Beitrittskandidaten (Albanien, Nordmazedonien, Montenegro, Serbien, Türkei). Ebenfalls aufgeführt ist eine Reihe von Drittländern, erwähnenswert sind dabei vor allem das Vereinigte Königreich und die Schweiz.

Schmidt empfiehlt zunächst die Kategorie „Wettbewerbsbekanntmachung“ aufzusuchen. Dort kann über „Suche verfeinern“ auf drei Arten die Anzeige auf den für das eigene Unternehmen relevanten Bereich eingegrenzt werden. So kann über die freie Texteingabe nach konkreten Begriffen gesucht werden.

Frühzeitiges Vorbereiten der Bewerbung

Im Reiter „Geschäftsmöglichkeiten“ lässt sich unterscheiden zwischen „Planung“, „Wettbewerb“ und „Ergebnis“. Ersteres zeigt öffentliche Projekte, deren Durchführung fest beschlossen ist, die aber noch nicht ausgeschrieben sind. Dies kann Unternehmen helfen, sich mit längerer Vorlaufzeit auf anstehende Ausschreibungen vorzubereiten. „Wettbewerb“ zeigt die aktuell laufenden Ausschreibungen, „Ergebnis“ die bereits vergebenen Projekte.

Die dritte Möglichkeit nutzt das „Gemeinsame Vokabular für öffentliche Aufträge“ (Common Procurement Values, CPV). Dort lassen sich konkrete Produkt- oder Dienstleistungskategorien aussuchen.



Schmidt rät außerdem dazu, den Suchbereich (der oberste Reiter) generell auf „Aktive Bekanntmachungen“ zu lassen. Hat man in der Suche ein interessantes Projekt gefunden und ausgewählt, werden auf der Ergebnisseite eine Vielzahl von Informationen dargestellt.

Oft Vielzahl von einzelnen Teilausschreibungen

Dazu gehören unter anderem der Ausschreibungswert, eine Kurzbeschreibung des Projekts (oftmals aber nur in Landessprache ohne Übersetzung), sowie die Aufteilung in sogenannte Lose. Projekte bestehen oftmals aus einer Vielzahl einzelner Teilausschreibungen, auf die sich Unternehmen einzeln bewerben können.

Aufgeführt unter dem Punkt „1.3 Kommunikation“ sind Links zu den Ausschreibungsunterlagen und weiterführenden Informationen. Oftmals sind dies keine direkten Verlinkungen zu den Dokumenten, sondern auf die nationalen Websites, auf denen sich in vielen Fällen leider gesondert registriert werden muss. Bei regelmäßiger Nutzung empfiehlt Schmidt die Registrierung zur Er-

stellung eines eigenen Kontos. Dieses schaltet bestimmte Zusatzfunktionen frei. Dazu gehört zum Beispiel die Möglichkeit der maschinellen Übersetzung der in Landessprache ausgeschriebenen Projekte. Dies ändere jedoch nichts daran, dass Angebote auf Ausschreibungen in vielen Fällen in der jeweiligen Landessprache abgegeben werden müssen.

Ebenfalls lässt sich ein festes Suchprofil einrichten, sodass nicht bei jedem Aufruf der Datenbank alles neu eingegeben werden muss. Die vielleicht nützlichste Funktion eines Kontos ist die Möglichkeit, sich regelmäßig neue Ausschreibungen der gewünschten Branche automatisiert per E-Mail zuschicken zu lassen.

Chancen hängen von der ausschreibenden Behörde ab

Schmidt schätzt die Chancen für deutsche Unternehmen im Ausland umso höher ein, je höher in der staatlichen Struktur die ausschreibende Verwaltungsebene angeordnet ist. So seien Ministerien eher bereit, Aufträge ins Ausland zu vergeben als Kommunen

oder Landkreise. Wichtig, um an Aufträge zu kommen, sind vor allem die vorzeigbaren Referenzen.

Generell hat man als Ansässiger eines EU-Landes bessere Chancen als Konkurrenten aus Drittländern. Eine Ausnahme bilden Länder, mit denen die Regierungen spezielle Vereinbarungen - zum Beispiel im Rahmen von Handelsverträgen - besitzen. Als Beispiel nannte Schmidt hier Japan.

Weitere Informationen

Die TED-Datenbank:
ted.europa.eu

Leitfaden der EIB:
<https://www.eib.org/de/publications/guide-to-procurement.htm>

Index der EU-Beihilfen und Förderungen:
http://ec.europa.eu/contracts_grants/index_de.htm

Informationen der GTAI zu EU-Förderprogrammen:
www.gtai.de/eu-foerderung



Digitale Plattform „VR International“: Mehrwert für Ihre internationalen Geschäfte

Die App „VR International“, die das monatlich erscheinende Fachmagazin ergänzt, können Sie sich kostenlos in den App Stores (Android und iOS) herunterladen.



IMPRESSUM

Herausgeber: DG Nexolution eG
Redaktion: MBI Martin Brückner Infosource GmbH & Co. KG
Rudolfstr. 22-24, 60327 Frankfurt am Main
Objektleitung: Andreas Köller, DG Nexolution eG, E-Mail: akoeller@dgverlag.de
Verlag: DG Nexolution eG
Vertreten durch den Vorstand:
Peter Erlebach (Vorsitzender), Dr. Sandro Reinhardt und Marco Rummer
Leipziger Str. 35, 65191 Wiesbaden

Druck und Versand: Görres-Druckerei und Verlag GmbH, Niederbieberer Str. 124, 56567 Neuwied
Bildnachweis: Shutterstock
Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der DG Nexolution eG zulässig.
ISSN 2195-206X
VR International erscheint monatlich und ist bei Volksbanken und Raiffeisenbanken erhältlich.
Redaktionsschluss ist jeweils vier Wochen vor Erscheinungstermin.
Für die Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr.